

in der Geschichte auf<sup>4)</sup>. Die Ausrüstung der Gaugrafen an der feindlichen Grenze mit besonderer Kriegs- und anderer Macht, die sich im Titel eines Herzogs des *Limes Sorabicus* ausspricht, ermöglichte nach entscheidenden heissen Kämpfen die feste Begründung deutscher Herrschaft in dieser östlichen Mark des Reiches, doch erlosch der Ducat mit dem Tode des Herzogs Burchard 908, die Unterwerfung der Slaven zwischen Saale und Mulde scheint vollzogen gewesen zu sein, Thüringen mit seinen Marken ward wieder der Botmässigkeit des Herzogs der Sachsen unterworfen. Allein mit der einmal begonnenen und planmässig immer weiter betriebenen Bekehrung zum Christenthum ging eine weitere politische Unterwerfung und Einverleibung an der nach Osten sich hinausschiebenden Grenze Hand in Hand; wie der Bischof mit seiner geistlichen Pflanzung, so rückte der Gau- oder Markgraf mit seinem *limes* nach Osten vor. Die Merseburger und die Zeitzer Mark, später also benannt nach den hier gegründeten Bisthümern, hörten bald auf, die Ostmark des Reiches zu sein, seit die gewaltigen Könige der Deutschen, Heinrich I. und Otto I., im 10. Jahrhundert theils persönlich, theils durch ausgewählte tüchtige Männer die Eroberungen bis an die Elbe und selbst darüber hinaus zu erweitern wussten und hier im Lande der Dalaminzier und Milzenen die Mark Meissen gründeten, neben der nördlich wohl hundert Jahre später im Lande der Liutitier jene Mark erscheint, auf welche anfangs der frühere Name der Ostmark sich übertrug, bis sie viel später den Namen der Lausitz erhielt. Der Begriff des Osterlandes umfasste noch 1182 Meissen und die Niederlausitz, allein im 13. Jahrhundert wird der Begriff auf jenes Gebiet zwischen Saale, Elbe und Mulde beschränkt, welches nach dem im 12. Jahrhundert von Markgraf Diezmann erbauten Schlosse<sup>5)</sup> auch wohl die Mark Landsberg genannt wurde, in der Hauptsache der Inbegriff der alten Merseburger Mark. Diese Mark hat man dann später das nördliche oder eigentliche Osterland genannt, nachdem im Laufe des 14. Jahrhunderts auch die Begriffe des Pleissnerlandes und des Vogtlandes in dem des Osterlandes aufgegangen waren.

<sup>4)</sup> Zuerst Ann. Fuldenses a. a. 849 (Mon. Germ. hist. SS. I, 366).

<sup>5)</sup> Chron. M. Ser. (Mencke II, 201): *Castrum etiam quod Landsberg dicitur construxit.*